

2. Juni: 2 Völkler aus 4 und 6 Vögeln bestehend. Richtung N.
 1. August: Das letzte Steppenhuhn bei Stein von einem Sonntagsjäger erlegt.
 3. November: zwei Exemplare bei Schönberg in der Probstei todt gefunden.
 Kiel, im Februar 1889.

Die Vögel unseres Gartens in Hannover.

Von Paul Leverkühn.

Victor von Tschusi zu Schmidhoffen¹⁾ veröffentlichte vor zwei Jahren in diesen Blättern eine sehr interessante Ornis des zu seinem Besitz Villa Lännenhof bei Hallein in Salzburg gehörigen Parks; A. Richter²⁾ führte die Leser der Monatschrift an einem Junimorgen durch seinen Garten; alle die köstlichen Skizzen, welche der † Pastor W. Thienemann³⁾ unter dem Titel „Die innerhalb meiner vier Pfähle nistende Vogelwelt“ niederlegte, verdanken seinen Gartenstudien ihren Ursprung; Dr. Schöff⁴⁾ zeichnete uns Bilder aus dem Vogelleben des Berliner Thiergartens, wie Schalow⁵⁾ früher, das Thema weiter fassend, alles was im Reichthum Berlins fleucht, sorgfältigst registriert hatte, dem Beispiel Renéé Paquet's⁶⁾ folgend, durch den eine Pariser Intramural-Avifauna geschaffen wurde. Ein Bild des reichen Vogellebens im Garten des Dr. J. von Madarasz in Budapest entrollte uns unlängst Prof. Dr. A. von Mojsisovics⁷⁾ in einer seiner äußerst anziehend geschriebenen Arbeiten über Ungarn und Slavonien. A. Alléon⁸⁾ legte der französischen zoologischen Gesellschaft einen Katalog der Vögel aus der Suburbs Konstantinopels vor. — Einige Jahre früher lieferten David & DuRoi in ihren Oiseaux de la Chine (I. II. 1877. 8^o.) ein herrliches Material für eine Entdeckungs-Ornis Peking's, einer Stadt, welche vielleicht das reichste und mannigfachste Vogelleben innerhalb von Mauern aufzuweisen hat. (Vgl. Dr. Bolle, die Vögel Chinas in ihrem Verhältniß zum Menschen. Ornith. Centralbl. IV. 1879. S. 51). Die andere Riesenmetropole der Welt, London, hat in früheren Zeiten bereits mehrere

¹⁾ Monatschrift d. Deutsch. Ver. z. Schutze d. Vogelw. XI. 1886, S. 165.

²⁾ Ebenda, S. 269.

³⁾ Eb. II. 1877, 115. 118. III. 1878, 11. 71. 144. IV. 1879, 36. 76. 141.

⁴⁾ Eb. XII. 1887. 306.

⁵⁾ Aus unsern Mauern. Eine ornithologische Plauderei. Ornith. Centralbl. II. 1877. S. 73 und: Aus Berlin. (Ebenda. VII. 1882. S. 157).

⁶⁾ Ornithologie parisienne ou catalogue des oiseaux sédentaires et de passage qui vivent à l'état sauvage dans l'enceinte de la ville de Paris. — Paris, Bailliére et fils 1874. Erschienen unter dem Pseudonym: Nérée Quépat.

⁷⁾ Bericht über eine Reise nach Südbungarn und Slavonien im Frühjahr 1884. In: Mittheil. d. naturw. Vereins f. Steiermark, Jahrgang 1884/85. Band XXI. S. 199—202. (Sep.-Abd. S. 10—13.)

⁸⁾ Catalogue des oiseaux observés aux environs de Constantinople. (In: Bull. de la soc. zool. de France. V. 1880. S. 80—116.)

Darsteller⁹⁾ ihres städtischen Vogelstreibens gefunden, neuerdings giebt ein Mitarbeiter der Saturday Review in Einzelmonographien die Birds of London heraus. (Z. B. The thrush, in der Nummer vom 22. September 1888. S. 344 ff., The redbreast, in derjenigen vom 17. November 1888. S. 580 f.). Endlich, um zu Deutschland zurückzukehren, legte Wüstnei den Grundstein zu einer Stadornis Schwerins. (Archiv der Freunde der Naturg. in Mecklenburg. XXXIX. 1885. S. 38 ff.). — Da ist es vielleicht erlaubt, sich anzuschließen mit Mittheilungen über die Vögel eines Gartens, welcher den größten Theil der städtischen Ornis Hannovers repräsentirt, von einer Größe und Beschaffenheit, wie er sich sehr selten in einer Großstadt findet, um so mehr als derselbe seit dem laufenden Jahre der Vergangenheit angehört — und sein Vogelgesang der Vergessenheit!

Inmitten der Stadt Hannover, unmittelbar am belebten Regidienthorplatz, dem größten Platz der Stadt und der Centralstation für die Pferdebahnen, liegen — wir wollen im folgenden von beiden als noch bestehend sprechen — zwei große Grundstücke nebeneinander, von vier Straßen umgrenzt. Große rothe Mauern umgeben die Gewese mit ihren Haupt- und Nebenhäusern, Stallungen, Wirtschaftsgebäuden, Höfen und Gärten. Die Herrschaftshäuser erheben sich tief hinter der Straße, von stattlichen Bäumen beschattet, durch duftige Rasen vom Straßenschmutz getrennt. Das kleinere gehört zum Gute Reden, das größere gehörte bis 1888 der Familie von Arnswaldt. Der Reden'sche Garten umfaßt etwa vier hannöversche Morgen, der Arnswaldt'sche wenig mehr als fünf. Beide Gärten werden nicht bewirthschaftet; keine auf materiellen Vortheil bedachte Nutzgärtnerie wird darin betrieben. Es sind herrschaftliche Parks, welche den glücklichen Eignern nur von ästhetischem „Nutzen“ sind und ihnen die herrlichste Luft sichern. Beide Gärten sind seit langer Zeit in denselben Familien gewesen, stets in derselben Weise belassen, wodurch es sich erklärt, daß eine Flora und Fauna sich entwickelte, wie sie für eine Großstadt geradezu erstauulich genannt werden muß. Da von mir der eine Garten, ein glückliches Jugendparadies für ein Duzend Jahre, vorzugsweise durchstöbert ist, will ich mich auf seine Beschreibung beschränken. Die weiterhin aufgeführten Brutvögel finden sich bis auf wenige Ausnahmen in beiden . . .

Vielhundertjährige Baumriesen sind hier einzeln aufgeschossen, haben dort eine

⁹⁾ Shirley Hibberd, The minstrels of the summer. (Zn: The Intellectual Observer. London. Vol. II. Nr. 1. 1863. S. 18—25.) The minstrels of the winter. (Ebenda, V. Nr. 1. 1864. S. 17—25.) London birds. (Eb. VII. Nr. 3. 1865. S. 167—175.) Ferner: Edw. Hamilton, The birds of London. (Zn: The Zoologist. July 1879. S. 273—291.) Auch J. E. Harting's Birds of Middlesex (London 1866) enthalten naturgemäß viel über die Intramural-Ornithofauna Londons. — Außerdem machte mich Herr Dr. G. Hartlaub liebenswürdigerweise auf eine 1884 erschienene Broschüre Digby Pigott's aufmerksam (London Birds and London Insects.), welche indeß nach einer Mittheilung Gueney und Jackson's bereits „out of print“ ist. Ich habe diese Arbeit nicht einsehen können. Lev.

Gruppe gebildet, so schön, harmonisch und großartig, wie man sie in dem königlichen Garten zu Herrenhausen nicht findet; die dichtesten Gebüsch und Bosquets geben dem Arnswaldt'schen Garten hier und da das Gepräge eines Waldes; große epheumrankte Grotten bieten zahlreichen Wieselbeliebten Aufenthalt, ein riesiges Eckviertel mit jahrzehntlang aufgethürmten Compost- und Reifighaufen ist die herkömmlich-gestattete Burg der Marder, welche an schönen Sommerabenden ihren Sitz verlassen und zu vieren, fünfen auf einmal auf den frischgeharhten weichen Beeten sich vergnügen; enge, fast dumpfige Wege wechseln mit breiten Promenaden; ein reizendes Buen retiro bildet das sog. Tannenwäldchen, an dessen einer Ecke wiederum ein stets belaufener Marderbaum prangt. — Und nun die Vegetation selbst: aus weithin ausgebreiteten Rasen, in dem, in einer künstlichen Wildniß nach dem Wunsch der früheren Besitzerin vor Jahren gesäet, Krokos, Schneeglöckchen, Perlyhyacinthen, Veilchen u. a. Frühlingskinder ihre farbigen Köpfchen erheben, ragen eine Anzahl von sonst in hannoverschen Parks selten gepflegten Bäumen, wie Tulpenbäume, eine Menge Platanen, amerikanische Nußbäume, afrikanische Eichen; als Curiosum sei erwähnt, daß hier die einzige bei Hannover bekannte Mistel auf einer enormen Silberpappel gedeiht.¹⁰⁾

Es ist nicht zu verwundern, daß ein so umfangreiches Grünland inmitten des Häuserchaos vielen Vögeln eine erwünschte Stätte zur Anlegung ihres Nestes wurde. Machen wir zur Brutzeit einen Gang durch den Garten: gleich an der Pforte zwischen Hof und Garten sitzt ein Fliegenschnäpper (*Muscicapa grisola*), oft

¹⁰⁾ Für den Botaniker geben wir eine annähernd vollzählige Liste der in unserem Garten sich findenden Pflanzen: *Cytisus laburnum* L., *Robinia pseudo-acacia* L., *Rob. hispida* L., *Caragana frutescens* DC., *Car. arborescens* Lam., *Crataegus oxyacantha* L., *Crat. monogyna* Jacq., *Cydonia japonica* Pers., *Viscum album* L. auf *Populus alba* L., *Epilobium montanum* L., *Oenothera biennis* L., *Ribes grossularia* L., *rubrum* L., *alpinum* L., *Philadelphus spec.*, *Aegopodium podagraria* L., *Hedera helix* L., *Aethusa cynapium* L., *Stellaria media* L., *Polygonum persicaria* L., *Tilia parviflora* Ehrh., *Til. grandiflora* Ehrh., *Oxalis stricta* L., *Ptelea trifoliata* L., *Ailanthus glandulosa* Desf., *Euphorbia peplus* L., *Aesculus hippocastanum* L., *Acer platanoides* L., *Acer pseudo-platanus* L., *Staphylea pinnata* L., *Ilex aquifolium* L., *Chelidonium majus* L., *Capsella bursa pastoris*, *Atragene alpina* L., *Ranunculus acris* L., *Liriodendron tulipifera* L., *Berberis vulgaris* L., *Populus alba* L., *Fagus sylvatica* et var. *purpurea* L., *Castanea vesca* Gaert., *Quercus pedunculata* Ehrh., *Carpinus betulus*, *Juglans cinerea* L., *Jngl. regia* L., *Platanus acerifolia* W., *Ulmus campestris* L., *Brunella vulgaris* L., *Plantago media* L., *Syringa vulgaris* L., *Syringa spec.*, *Fraxinus excelsior* L. et var. *pendula*, *Campanula rapunculoides* L., *Camp. rapunculoides* L., *Lonicera xylostium* L., *Lon. tatarica* L., *Symphoricarpos racemosus* Mehx., *Viburnum lantana* L., *Sambucus nigra* L., *Galium mollugo* L., *Aster spec. amer.*, *Bellis perennis* L., *Chrysanthemum parthenium* Bernh., *Leontodon autumnalis* L., *Sonchus oleraceus* L., *Hemerocallis flava* L., *Agrostis vulgaris* Wither., *Holcus lanatus* L., *Poa annua* L., *P. pratensis* L., *Daactylis glomerata* L., *Festuca pratensis* Huds., *elatior* L., *Lolium perenne* L., *Taxus baccata* L., *Picea vulgaris* Lk. Die Obstbäume und einige andere Gewächse sind fortgelassen. — Für die Aufstellung dieses Verzeichnisses bin ich Herrn Dr. Mejer in Hannover zu Danke verpflichtet. Lev.

nach einem Insect in die Luft „tauchend“, aber bald darauf und mit größter Regelmäßigkeit an dieselbe Stelle zurückeilend. Er ist regelmäßiger Brüter in zwei bis drei Paaren und liebt besonders den Wein zwischen den beiden Haupthäusern als Nestplatz. — Beim Eintritt in den Garten schallt uns ein vielstimmiges Vogelconcert entgegen, dessen einzelne Mitglieder uns jetzt beschäftigen werden: da sind zunächst die beiden Rothschwänzchen (*Ruticilla tithys et phoenicura*), ersteres weniger stark als letzteres vertreten. *Phoenicura* nistet in ca. vier Paaren und zwar in ein bis zehn Meter Höhe. Ein Paar zeichnete sich durch ganz besonders lieberlichen Nestbau aus: es hatte einen Wust des allerschlechtesten, schwärzesten und größten Materials in eine breite offene Baumhöhlung geschleppt, und zwar in solcher Menge, daß man damit zwei große Blumentöpfe reichlich füllen konnte. — Gelege mit röthlichen Punkten kamen vor. Mit größter Zähigkeit hielt ein und dasselbe Paar, das sich durch einer besonders grellen Angstruf kennzeichnete, jahraus jahrein an den Rudera eines ehemaligen Nistkastens fest, die sich in der wundervollen Mittelkastaniengruppe befanden. Ich habe ihre Wochenstube oft visitirt und wollte gerne auch ihren Brüdern Gelegenheit zum Nisten geben, weshalb ich auf den Nachbarkastanien ebenfalls Nistkasten (selbstgemachte) und Brettchen ähnlich denen der gen. Rudera befestigte. Allein diese wurden von — Ohrwürmern in Beschlag genommen!

Wir gehen jetzt zwischen zwei dichten Bosquetreihen, welche aus Ahorn, Klieder u. a. Sträuchern bestehen. Eine Gartengrasmücke (*Sylvia hortensis*) pflegt hier ihren Wohnsitz zu nehmen; die Art ist nur in einem Paar vertreten. Nicht viel später stehen wir vor dem Baumriesen des Gartens, einer Ulme, die in Manneshöhe kaum fünf Mann umspannen können! Unter ihrer durch einen Blitzstrahl etwas gelockerten Rinde sehen verdächtige Nestspuren hervor: ein Baumläufer (*Certhia familiaris*) zeigt, auf unsere Aufmerksamkeit aufmerksam geworden, gar bald sein Eigenthümerrecht an! Wenn wir am Rande des Bosquets und des daran stoßenden Rasens gingen, würden wir das Nest der grauen Grasmücke (*Sylvia einerea*), die wie ihre Schwester *Hortensis* kein zahlreicher Brüter des Gartens ist, gefunden haben. Dagegen ist die kleinste unserer Grasmücken, das Müllerchen (*Sylv. curruca*), recht häufig, in etwa sechs Paaren vertreten; das ist wenigstens das meiste, was ich an Nestern in einer Saison von ihr in beiden Gärten fand. Sie hat natürlich mehrere Lieblingsplätze: z. B. das zweite Drittel eines breiten Zweiges einer etwa drei Meter hohen Edeltanne; in das stadtschmutzgetriebte Grün dieses Zweiges senkt sie ihr immerhin noch reizendes, wenn auch aus nicht allzu reinen Materialien gebautes Nestchen. — Weiterhin gelangen wir, wieder mehrere ausgedehnte Gebüsch rechts und links passirend, aus denen uns der fröhliche Gesang des äußerst häufigen Buchfinks (*Fring. coelebs*) hervorschallt, zu dem eingangs erwähnten Tannenwäldchen, in welchem ein Paar Grün-

linge (*Fring. chloris*) ihr Heim aufzuschlagen pflegen.¹¹⁾ Eines Jahres hatten sie ein gar zu allmächtiges Nest aufgethürmt; ich stieg die Tanne herauf, die Alte sah unerschrocken von einem Nachbarbaume zu. Da lagen fünf ziemlich stämmige Junge, mich mit einer gewissen Vertrauensseligkeit anblickend, in einem aus kohlen-schwarzen Reifern unsymmetrisch gebauten Nest, das ohne Gleichgewicht ganz nach einer Seite überhing. Alle Excremente der letzten Woche lagen ringsum; warum sie nicht fortgeschafft waren, weiß ich nicht. Dieses geradezu monströse Nest habe ich nach dem Ausfliegen der Jungen ausgesägt und bewahre es in meiner Nestersammlung auf. — Natürlich brüten auch hier wie überall im Garten die geradezu erschrecklich häufigen Schwarzdrosseln (*Turd. merula*), welche hier im Vergleich zu ihren edleren Waldgeschwistern geradezu stümperhafte Nester zu bauen sich angewöhnt haben. Nicht allein, daß sie schlechtes schmutziges Material, faulende Blätter und anderes Zeug nicht verschmähen und dadurch ihren Bau zu einem nichts weniger als erfreulichen gestalten, nein, sie legen ihn auch so grob und plump an, daß wenigstens die Hälfte aller ihrer Brutten eine Beute der wildernden Katzen wird. Einen curiosen Nestplatz der Amsel darf ich nicht unerwähnt lassen: in der oben erwähnten Mistel, etwa sechzig Fuß über dem Boden; und diese Brut kam aus! Sparsamer, aber auch ab und zu brütend, tritt die Singdrossel (*Turd. musicus*) auf, welche auch im Tannenwäldchen nistet.

Jetzt in der Tiefe des Gartens angelangt, sind wir dem herrlichen Nachtigallenschlage (*Lusc. vera*) ganz nahe gekommen. In der Nähe des Composthaufens dürfen wir mit Aussicht auf Erfolg ihr Nest suchen. Sie ist das eine Jahr häufiger, das andere ärmer an Zahl da, immerhin aber darf die Zahl der auf dem Gesamtgartencomplex brütenden Paare auf fünf angenommen werden. In ihren Tagesgesang, — denn wir haben stets ebenso viel Tag- als Nachtschläger — mischt sich der Prachtvortrag des Mönchs (*Syl. atricapilla*) eines sehr zahlreichen Brütters in meinem vormaligen ornithologischen Reiche. Wohl sieben Nester gleichzeitig wußte ich in einem Frühjahr. Manches Mal passierte es gerade seinen Nestern, daß sie zerregneten. — Ebenfalls relativ häufig muß ich die Spötter (*Hypolais icterina*) nennen, die ihre schmucken Nester in der Tiefe der Bosquets anzulegen pflegten.

In einem alten Stubben abseits vom betretenen Weg sitzt ein treues Meisenweibchen (*Parus major*) auf seinem stolzen Gelege. — In einem längst der „Langen Mauer“ stehenden Stachelbeerbusch hatte einmal eine Braunelle (*Acc.*

¹¹⁾ Ein Pendant zu der Mittheilung Knauth's in der Monatschrift 1888. S. 76, in welcher er eine gewisse Vertraulichkeit und Annäherung an menschliche Wohnungen bespricht! Auch mein Freund Fritz Rose fand den Grünling, wie er mir brieflich mittheilt, im Garten des Klosters Mariensee bei Neustadt a. N. in Hannover vor drei Jahren brütend, und das Jahr darauf ebendort in Föhren, welche unmittelbar an der Kirche stehen. 1887 befand sich ein Nest in einer Akazie mitten auf dem Grasplatz vor dem Kloster. Lev.

modularis) ihr Heim gegründet — indessen steht dieser Fall vereinzelt in meiner Erinnerung. — Wir wandeln jetzt auf einem breiten Pfade, an dessen Seite ein mit einzelnen Bäumen bestandener Rasen sich hinzieht. Auf jenem Birnbaum hoch im Wipfel sitzt ein Nest! Als ich hinaufflettere, sehe ich zu meinem Schrecken, daß auch den Stieglitzen (*Fring. carduelis*) — denn sie nannten es ihr eigen — ihre junge Brut durch Regen und Sturm ruiniert ist. — „Vogel Bülow“, „Ich bin der Vogel Bülow“ — jubilirt es, uns entgegen, aus der Platanenparthie. Und es ist merkwürdig, hier immer, und hier am meisten hielt sich unser geliebtes Pirolpaar auf (*Or. galbula*). Unter den Brutvögeln inmitten der Stadt gewiß der interessanteste! Alljährlich, wenn wir, auf dem Perron sitzend, die verschiedenen Tinten des Blattgrün bewunderten, wurden wir entzückt, wenn dieser Goldvogel auf jener herrlichen Staffage vor unseren Blicken dahineilte. Sein Nest legte er auf Platanen, diesen gelbrindigen, ihm vielleicht Schutzfärbung versprechenden, stattlichen Urticinen und auf Linden an. Ein „ausgeflogenes“ aus unserem Garten hebe ich in meiner Sammlung auf. — Er theilt sein Revier mit mehreren Paaren stets sich etwas versteckt haltenden Kernbeißern (*Coccothraustes vulgaris*). Einst fand ich ein Nest des letzteren, oben im Wipfel einer Linde stehend, in einem Baum, der vom Pirol bewohnt wird. Junge unbeholfene Kernbeißer fingen wir ab und zu, wenn sie, vielleicht zu früh dem Nest enteilt, und durch einen warmen Regen am Gebrauch ihrer ohnehin ungeübten Flügel behindert, auf dem Boden hinstolperten, von den ängstlich quäckenden, sie uns verrathenden Eltern begleitet.

Oben unter dem Dache eines Nebenbaues bringen alljährlich einige Paare Staare (*Sturn. vulgaris*) ihre Gehede groß; von mir aufgehängte Brutkasten wurden dagegen nicht bezogen. Auf einem großen Thorn¹²⁾ nahe dem Hofe und an den Gebäuden nistet eine Unzahl Spazzen (*Pass. domesticus*), wunderbarer Weise an letzteren keine Schwalben noch Segler (*Hir. urbica et Cypselus apus*), die dagegen an dem Grundstück vis-à-vis eine Menge Nester haben, und uns besonders Abends Besuche im Garten oder über dem Garten abstatten . . .

Das sind wohl unsere hauptsächlichlichen Brutvögel gewesen! Ich bin fest über-

¹²⁾ Ein solches Brüten der Spazzen auf Bäumen kommt nicht sehr oft vor; Tobias erwähnt, daß bei der Kirche zu Liebenzig (Kr. Freistadt) in alten dichtbewachsenen Linden eine Menge Sperlinge kunstlose Nester aus Heu, Stroh und Federn erbaut hätten, trotzdem passendere Plätze unter Strohdächern u. nicht fehlten. (Abhandl. naturf. Ges., Görlitz. V. 1848. S. 59). Zäckel erzählt, daß ein durch Staare aus einem Nistkasten vertriebenes Spazzenpaar in einer Astgabel eines alten Birnbaums im Pfarrgarten zu Sommersdorf in Bayern sich einen mächtigen Nestklumpen bereitete und darin hegte. (IV. Bericht naturf. Ges. zu Bamberg. 1863. „Die Vögel des unteren Mißch-, Seebach- und Murachgrundes. Ein Beitrag zur Ornithologie Frankens.“ Sep.-Abz. S. 18). Vor acht Tagen fand ich endlich auf dem Hofe vor der Dragonerkaserne in Hagenau i. E. auf hier zu Lande nicht seltenen Platanen 15 Sperlingsnester, welche offenbar im letzten Sommer benutzt waren.

zeugt davon, daß ich nicht alle aufgeführt, denn damals dachte ich nicht daran, eine möglichst vollständige Liste aufzustellen! — So z. B. hörte ich im Frühjahr oft den charakteristischen Gesang des Wendehalses (*Jynx torquilla*), kann aber nicht behaupten, ob er auch zum Nisten blieb; fast alljährlich lockte die in meinem Zimmer hängende schwarzwälder Kufuksuhr ein Paar lebende Vetter in den Garten, ob sie aber ein Weibchen mitgebracht, und ob im Garten auch mal ein junger Kufuk (*Cuc. caurus*) groß geworden, weiß ich nicht. Eines Jahres im Juni ward für einen Zeisig (*Fr. spinus*) ein von Kindern im Garten fliegen gelassener, kleiner, rother Luftballon zu einem schweren Verhängniß. Der Faden des Spielzeugs hatte sich hoch oben um einen Akazienast geschlungen und wurde für den armen Burschen zur Beinschlinge. Nur mit großer Mühe holten wir ihn noch lebend herunter. (Zwei ähnliche Fälle finden sich in den „Tragödien der Nester“, diese Zeitschrift 1886 S. 190 mitgetheilt). Ob der Zeisig einen Hausstand in unserem Garten besaß, kann ich nicht angeben; vielleicht wollte er im Tannenwäldchen nisten. Aehnlich verhält es sich mit dem Rothrückwürger (*Lan. collurio*), dem Zaunkönig (*Trogl. parvulus*), dem Hänfling (*Fring. cannabina*) und dem Rothkehlchen (*Eryth. rubecula*), welche alle auch im Sommer dann und wann sich sehen und hören ließen, deren Nester ich jedoch nie gefunden. —

Der Herbst- und Frühjahrszug brachte, wie nicht anders zu erwarten, unserem Garten eine Menge Gäste; dann lebte das Tannenwäldchen von Goldhähnen (*Regulus cristatus et ignicapillus*), den verschiedenen Meisenarten (*Parus palustris, ater, coeruleus* — von welcher letzterer sich einmal im Juni eine dadurch den Tod holte, daß sie mit Wucht in eines unserer Zimmer flog und am Fenstersicher den Kopf einrannte.) — dann schrie der Kleiber (*Sitta caesia*); dann schäderten Krametsvögel (*Turd. pilaris*), denen wir Jungens sogar mit Dohnen zu Leibe rückten, dann faulenzten Ammern (*Emberiza citrinella et miliaria*); viele andere Arten mögen unbemerkt ihren Durchzug und kurze Rast genommen haben! Als eine interessante Frühlingserinnerung muß ich erwähnen, daß eines Vormittags — Ende April, wenn ich nicht irre — das ganze Unterholz von schwarzweißen Fliegenfängern winnelte, — vermuthlich alle *atricapilla*, indessen reichten damals meine ornithologischen Kenntnisse noch nicht so weit, um at a glance ihn und *collaris* zu unterscheiden: Nachmittags waren alle fort, als ich mit einem Präparator angezogen kam, um ihm die Wunderthiere zu zeigen.

Im Winter kamen regelmäßig für lange Wochen Nebelkrähen (*C. cornix*), auch einzelne Rabenkrähen (*C. corone*), um auf den hohen Bäumen zu nächtigen. Ich erinnere mich, daß eines Tags, als wir gerade im Gartensaal uns zu Tisch setzen wollten, ein enormer Flug Nebelkrähen den Garten überschwenmte, und daß ich mit einem Blick und auf einigen wenigen Bäumen mehrere Duzend zählte.

Auf dem Schnee fanden wir mehrfach verendete Krähen, auch Saatkrähen (*C. frugilegus*), denen wir Jungens die Beine abschnitten, um dann an den lang herauspräparirten Sehnen zu ziehen, wodurch der Fuß einen Schein von Leben erhielt. Auch Häher (*Garr. glandarius*) brachte der Vorwinter, allein sie waren allezeit sehr scheu. Gewiß recht interessant ist auch, daß im Nachwinter oder zur Zeit der Schneeschmelze, doch nie vor Ende Januar, Spechte die großen Bäume des Hofes und Gartens belebten. Buntspechte (*Pic. major*) und Grünspechte (*Pic. viridis*) trieben ihr Wesen bisweilen bis in den Frühling hinein. — Daß die zahlreich die Thürme Hannovers bewohnenden Dohlen (*C. monedula*) ihre Flügel zu unserem Garten ausdehnten und darin rasteten, bedarf kaum der Erwähnung. Haubenlerchen (*Al. cristata*) besuchten den Hof und die Nähe der Pferdeställe alljährlich im Winter und zu Frühlingsanfang. Goldammern beehrten meinen Futterplatz.

Auch einige ganz besondere Seltenheiten brachte uns fast jede Jahreszeit: dazu rechne ich die Schnepfen (*Sc. rusticula*) im Frühjahr und Herbst. Ein Diener behauptete, daß sogar einmal vier gleichzeitig im Garten gelegen hätten! Ferner flogen im Sommer (oder auch wohl zu anderen Jahreszeiten) wilde Tauben (*Col. palumbus*) durch. Mehrere Male sind welche erlegt. Nephühner (*Starna cinerea*) kamen vereinzelt vor und einmal zeigte sich eine ganze Kette. Ein unglücklicher Hahn wurde einmal gefangen und auf einem Heuboden lebend lange erhalten, bis er im Juli verhungerte, wodurch sein Pfleger sich eine empfindliche Strafe zuzog. Wachteln (*Cot. dactylisonans*) fielen eines schönen Abends im August so massenhaft in und vor unserem Garten ein, daß ich durch das beständige Tück-ditück aus der Kammer gejagt wurde und noch lange in den Anlagen umherirrte, aus denen mir zahlreich der geheimnißvolle Ruf entgegenschallte — am anderen Morgen waren alle fort! In einem Nachbargarten fand ich an einem Herbstmorgen einen gewiß durch den Telephondraht verunglückten Uferläufer (*Act. hypoleucus*).

Bussarde (*Buteo vulgaris*) bäumten ab und zu Winters im Garten auf; manch anderer Raubvogel mag einen der stolzen Baumriesen zu seinem zeitweiligen Aufenthalt genommen haben. Als ich einst meinen Livius präparirte, kamen die Söhne des Bedienten athemlos vor mein Fenster; eine Eule sei im Tannenwäldchen! In Galopp gings heraus, durch die Büsche und vorbei an dem seltsamen alten Gartenhaus, dem sog. „Chinesenhäuschen“, vorsichtig näherten wir uns der letzten Tanne: und richtig, da saß ein leibhafter Waldkauz (*Syrnium aluco*), just so wie die knappenden Tanten im zoologischen Garten! Wir wußten nichts Gescheidteres zu thun, als endlich an den Baum zu treten, und — dahin flog die Eule! Ein alter Hausdiener behauptete, in den 40er Jahren sei von der großen Ulme ein Uhu geschossen — wir wollen ihm die Verantwortlichkeit für die Wahrheit über-

lassen! — Dagegen halte ich es für eher glaublich, was ich aber auch nicht selbst beobachtet habe, daß ein Ziegenmelker (*Cap. europaeus*) ab und zu den Garten frequentirt habe, um so mehr als ein Paar hundert Schritt vor unserem Garten, auf dem Grundstück meines † Großonkels, des Oberjustizrath Meyer, einst am heiligsten Tage ein Ziegenmelker von einem Apfelbaum herabgeschossen ist. —

Oftmals habe ich mir den Kopf darüber zerbrochen, woher diese mannigfachen Zugvögel und seltenen Brüter in unseren Garten kämen? Es schien undenkbar, daß sie, die noch dazu meist des Nachts ihre räthselhaften Wanderungen ausführen, über die Häuser weg den Garten finden sollten. Lange tappte ich im Dunklen; bis ein Gang auf den höchsten Thurm unserer Stadt, den weitausblickenden Markthurm, mir die Schuppen von den Augen fallen ließ. Da breitete sich das weite breite Häusermeer aus, begrenzt fast ringsum von der einen „Lunge Hannovers“, wie sich die Bewohner unpoetisch auszudrücken pflegen, von dem großen schönen Stadtwalde, der Eilenriede; nach Westen zu zieht sich ein langer großer grüner Streifen, die „Masch“, ein enormer Wiesencomplex, der im Sommer früher Bekkassinen (*Sc. gallinago*) zum Brutplatz diente, auf dem nach Pralle's Notizbüchern sogar Kriekenten (*A. crecca*) genistet haben, und welcher, im Winter überschwemmt, zunächst für Ruder- und Segelsport eine herrliche Gelegenheit bietet, darauf gefroren, dem Schlittschuhläufer gestattet, ohne Grenzen und Ziel Kilometer weit dahinzurufen . . . Von jener Eilenriede nun aus zog sich ein bald breiter, bald schmaler werdender Gärtenstreif, in der Richtung des Schiffgartens, einer Straße, welche ihren Namen jetzt als *lucus a non lucendo* führt, zu den Anlagen am Prinzenwall, zum Schäferdamm, dessen einzige beiden Grundstücke eben der Reden'sche Hof und „unser Garten“, der Arnswald'sche, bilden. An diese größte Verbreiterung jener Linie und zugleich ihr Ende schloß sich dann noch die grüne Fläche des Gartenkirchhofs. Mit Ueberspringung einer Häusercolonne von vielleicht zwanzig Hausbreiten gelangt man an den Maschrand. — Dieser Blick gab mir die Lösung: für die Vögel, welche von oben, wie ich, aus hoher Luft auf die Leinestadt herabblickten, mußte jener grüne Streifen, jene Verbreiterung, eine ganz besondere Anziehungskraft haben; für die aus der Eilenriede kommenden war die Brücke durch die kleinen Zwischengärten geschlagen — so ist es auch zu erklären, woher unsere Eichhörnchen, die gar nicht selten im Sommer bei uns im Garten mit dem Tschin erlegt sind, kamen.

Ein interessantes Stück Vogelwelt in einer Großstadt! Traurig hemme ich meine Feder! Habe ich doch Vergangenes schildern müssen! Wenn die Zugvögel im Frühjahr 1889 wiederkehren, und ihre alten gewohnten Heimstätten aufsuchen wollen, so finden sie ein ödes Trümmersfeld: die Häuser niedergezogen, Schutthaufen, die

Büſche und Sträucher fort, die ſtolzen Bäume niedergeſchlagen! Wenn ſie ſich von oben orientiren wollen, ſo finden ſie kein grünes Band mehr durch das rothe Häuſermeer ſich ziehen — ein kümmerlicher Faden iſt kaum geblieben. Hundert munteren Kehlen iſt ihr Nahrungstiſch geraubt, hundert luſtigen Freudebringern ihr Heim zerſtört.

Straßburg i. E., December 1888.

Ornithologiſche Beobachtungen.

Der Zug der Kraniche im Herbf 1888.

Von L. Burbaum.

Der Kranichzug im Herbf 1888 begann am 18. October, während er im vorhergegangenen Jahre am 25. October ſeinen Anfang genommen hatte. Abends um 8 Uhr kam der erſte Zug über Kaunheim. Sie ſtrichen von N. nach S., ziemlich niedrig und konnten, da am folgenden Tage Vollmond war, leicht wahrgenommen werden, obgleich ſich der Himmel etwas bedeckt hatte. Sie ließen auch ſchon von Ferne ihre grellen Ruſe ertönen, weſhalb man auf ſie aufmerkſam wurde. Bei dieſem Zuge vernahm man zwiſchen den Tönen der Kraniche das Gezwitſcher kleiner Vögel, welches ich neſt Frau und Tochter ganz deutlich hörte. Sehen konnten wir dieſelben wegen des bedeckten Himmels nicht, die Stimmen waren aber ganz ähnlich denjenigen, die ich am 24. October 1885 gehört, wo ich die kleinen Vögel deutlich geſehen hatte, weſhalb ich annehme, daß es auch wieder kleine Vögel waren, zumal die Kraniche ſolche Stimmen nicht hervorbringen können. Am folgenden Tage wurde mir von verſchiedenen Leuten mitgetheilt, daß ſie dieſelbe Wahrnehmung gemacht hatten, was mir ja ſehr intereſſant war, obgleich ich damit keinen Beweis für die Richtigkeit meiner Beobachtung ausgeſprochen haben will. Bei dem Herbfzug habe ich dies nun zweimal wahrgenommen und es im vorigen Frühjahre ebenfalls beobachtet. Auffallend iſt es, daß ich dieſe Wahrnehmung bei dem Herbfzug jedesmal am Abend um dieſelbe Zeit und bei Vollmond gemacht habe. Vielleicht findet eine ſolche Vereinigung eher in hellen Nächten, als in der Dunkelheit ſtatt, doch habe ich auch ſchon Kraniche, Wildgänſe und Enten in ganz dunklen Nächten vorüberziehen hören.

Am 19. October mittags 4 Uhr kamen zwei Züge von 162 Stück vorüber und abends um 9 Uhr kam noch ein Zug, nach S. ſtreichend, hier vorbei. Am 20. Oct. vormittags 11 Uhr und mittags 12 Uhr zogen zwei ſtarke Züge bei N. hoch vorüber nach SW. Am 21. October abends 8 Uhr ging wieder ein großer Zug nach S. Am 6. November nachmittags 3 Uhr ſah ich einen Zug ſehr hoch nach S. gehen. Am 6. December vormittags 11 Uhr ging ein Zug von 150 Stück nach

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: [14](#)

Autor(en)/Author(s): Wilbers H., Leverkühn Paul

Artikel/Article: [Die Vögel unseres Gartens in Hannover. 126-135](#)